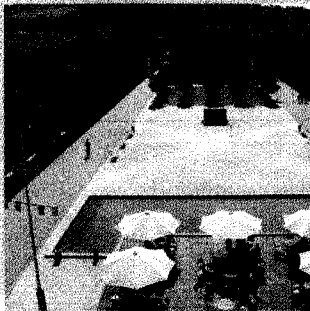


karriere
HOCHSCHULRANKING

Erste Uni-Liga

Das *karriere*-Hochschulranking 2007/2008 ist entschieden. Wie im Vorjahr führen private Hochschulen die Rangliste der Wirtschaftshochschulen an, große Technische Universitäten sind weiter top für Ingenieure. In der Gunst der Personaler schneiden die üblichen Verdächtigen wie Mannheim oder Aachen aber längst nicht mehr so gut ab wie 2006. Grund: Die Unternehmen stellen wieder mehr ein und fahnden an mehr Hochschulen nach Talenten.



a)

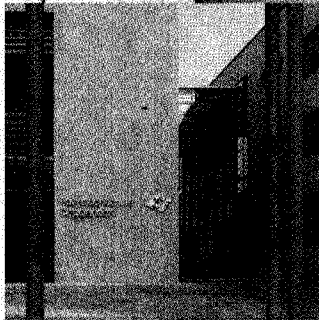
$$f(x,y,z) = e^{-x^2} \cdot e^{-y^2} \cdot e^{-z^2} = e^{-(x^2+y^2+z^2)}$$

$$\frac{\partial f}{\partial x} = -2x \cdot e^{-(x^2+y^2+z^2)}$$

$$\frac{\partial f}{\partial y} = -2y \cdot e^{-(x^2+y^2+z^2)}$$

$$\frac{\partial f}{\partial z} = -2z \cdot e^{-(x^2+y^2+z^2)}$$

$$\vec{\nabla} f = -2(x,y,z) \cdot e^{-(x^2+y^2+z^2)}$$



> Die mageren Jahre sind vorbei: Endlich werden wieder Hochschulabsolventen im großen Stil eingestellt. Gefragt sind nach wie vor besonders Ingenieure und Informatiker, aber gerade auch Wirtschaftswissenschaftler und Juristen sind heiß umworben. „Seit Mitte letzten Jahres geht es wieder richtig rund“, beobachtet Jens Ohle, Vorstand des Kölner Recruitingdienstleisters Access. Immer früher und mit immer gezielteren Maßnahmen wollen die Unternehmen schon Studierende in den ersten Semestern an sich binden.

Für die Unternehmen heißt der neue War for Talents, dass sie mehr Hochschulen als Ziel-Unis definieren, an denen sie offensiv rekrutieren. „Dadurch verlieren einige der Favoriten im Ranking relativ“, erklärt Jens Ohle. Im Klartext heißt das: Wenn die Uni Mannheim, die im letzten Jahr noch von 61,5 Prozent der Personaler als eine der besten Wirtschaftshochschulen genannt wurde, in diesem Jahr nur noch 32,3 Prozent erreicht, ist nicht die Uni schlechter geworden – sie hat schlicht an Konkurrenz gewonnen. Neben Mannheim steigen beispielsweise andere Sterne aus der zweiten Liga auf, wie etwa Hohenheim, die die Personalerbewertungen von 3,3 Prozent (2006) auf 7,5 Prozent steigern konnte.

JOB ODER MASTER? > Beste Zeiten also, um sich nach dem Studium ins Berufsleben zu stürzen. Doch die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master stellt Absolventen vor neue Fragen: Soll ich mit dem Bachelor in den Job einsteigen oder gleich den Master machen? An welcher Hochschule absolviere ich mein Masterstudium?

Eine parallel zum Ranking durchgeführte Befragung zeigt, dass die Skepsis gegenüber dem Bachelor nach wie vor groß ist. 42 Prozent der Bachelorstudenten von Unis und 24,6 Prozent der FH-Bachelors wollen auf jeden Fall einen Master absolvieren. Und mehr als die Hälfte der befragten Personaler (52,1 Prozent) gaben an, Masterabsolventen gegenüber Bachelors zu bevorzugen. „Die Unsicherheit ist auf beiden Seiten da“, gibt Jens Ohle zu bedenken. In vielen Bereichen, wie etwa Vertrieb oder Marketing, hätten Bachelors gute Karten. Für hoch spezialisierte Bereiche wie etwa Investmentbanking oder Forschung und Entwicklung werde auch künftig der Master unumgänglich sein.

DOROTHEE FRICKE

Die Methode

Das Ranking basiert auf einer Befragung von knapp 50.000 Studierenden und Absolventen sowie Personalverantwortlichen aus 1.000 großen Unternehmen. Sie wurde von *karriere* und dem Kölner Recruiting-Dienstleister Access in Kooperation mit Universum, einem weltweit führenden Dienstleistungs- und Research-Unternehmen im Bereich Employer Branding, durchgeführt. Die Voten der drei befragten Gruppen flossen zu gleichen Teilen in das Ranking ein.

Studierenden- und Absolventenbewertung

Via Online-Fragebogen urteilten Studierende und Ehemalige bis zehn Jahre nach Studienabschluss über ihren jeweiligen Fachbereich. Auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden/sehr gut) bis 6 (sehr unzufrieden/sehr schlecht) wurden Kriterien wie Lehre, Ausstattung, Praxisbezug, Jobvorbereitung und Anbindung an die Wirtschaft bewertet. Maßgeblich für die Platzierung im Ranking war zum einen die aus allen Bewertungen ermittelte Durchschnittsnote, zum anderen die Prozentzahl der Topbewertungen (sehr zufrieden/sehr gut), wobei der Notenschnitt zu zwei Dritteln und die Topwerte zu einem Drittel einfließen.

Personalerbewertung

Access und Universum haben die Personalverantwortlichen von 1.000 Unternehmen gebeten, pro Studienfach bis zu fünf Universitäten und Fachhochschulen zu nennen, von denen sie die qualitativ besten Bewerber rekrutieren.

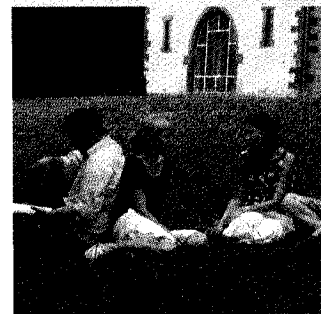
Hochschulbefragung (nur WiWi)

In einem Fragebogen, der allen wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen zugewandt ist, wurde abgefragt, welche Instrumente genutzt werden, um Studierende auf den Beruf vorzubereiten.

Berechnungsmodus

Für jedes Kriterium wurde ein Index berechnet, wobei die Einzelergebnisse in Punktwerte umgewandelt wurden. Der jeweils beste Wert erhielt 100, der schlechteste null Indexpunkte. Die Werte dazwischen wurden entsprechend vergeben. Aus den unterschiedlich gewichteten Einzelindizes wurde ein Gesamtindex errechnet.

Mehr Infos unter www.karriere.de/ranking
Hier finden Sie auch ein Ranking für die besten juristischen und IT-Fakultäten.





push >>>

Der Master macht die Marke

Für die Wirtschaftsfakultäten beginnt das Buhlen um die besten Studenten für ihre Masterstudiengänge. Nur wer sich hier einen guten Startplatz sichert, wird künftig in der ersten Liga mitspielen.



Auf beste Bewertungen von Studenten und Absolventen konnte sich die European Business School (EBS) in Oestrich-Winkel schon immer verlassen. Beim *karriere*-Hochschulranking 2007/2008 legte Deutschlands älteste Privathochschule auch in der Gunst der Personaler noch einmal deutlich zu und schob sich hier mit 16,1 Prozent Nennungen von Platz sechs auf Platz drei vor. Damit verdrängte sie die renommierte Traditions-Uni Münster vom Bronzeplatz der Personaler.

Die Ergebnisse eines Benchmarkings, bei dem abgefragt wurde, wie gut die Hochschulen in Sachen Berufsvorbereitung aufgestellt sind, bestätigen, wie gut die EBS dasteht: Sie erreicht hier die höchste Punktzahl von allen Unis und führt insgesamt zum ersten Mal das *karriere*-Ranking der Wirtschaftshochschulen an. Vorjahressieger Handelshochschule Leipzig muss sich Platz zwei mit der Uni Witten/Herdecke (Vorjahr Platz vier) teilen.

Für Cornelia Glees-zur Bonsen, Marketingleiterin der European Business School, ist das gute Abschneiden eine schöne Bestätigung: „Wir verfolgen einen sehr dynamischen, internationalen Expansionskurs. Das heißt konkret: Neue Studienangebote, mehr Studentenservice, mehr Professoren, eine Steigerung der Forschungsleistungen, ein verstärktes Marketing und kontinuierliches Qualitätsmanagement auf allen Ebenen.“

Die aus Sicht der EBS wichtigsten neuen Studienangebote sind die beiden konsekutiven Masterstudiengänge, die zum Wintersemester 2007 starten. Jeweils auf drei Se-

mester sind der Master in Business Law und der Master in Management angelegt. Die Absolventen dieser Programme spezialisieren sich auf zwei von zwölf Vertiefungsrichtungen – zum Beispiel Family Business and Entrepreneurship, IT-Management & Consulting oder Mergers & Acquisitions.

WERBETOURE DURCHS AUSLAND > Masterstudiengänge werden für die Hochschulen künftig ein wichtiges Instrument, um sich zu profilieren. Es gilt, die besten Bachelorabsolventen der eigenen Hochschule zu halten und neue Studenten von anderen Hochschulen zu gewinnen. Damit wird der Grundstein für künftiges Renommee gelegt.

An der European Business School setzt man neben den Eigengewächsen, die bereits den Bachelor in Oestrich-Winkel gemacht haben, künftig vor allem auf Studenten von Partnerhochschulen und aus dem Ausland. Das Marketingteam der EBS tourte bereits wochenlang durchs Ausland und machte an Hochschulen in Osteuropa, Skandinavien und in der Türkei Werbung für die neuen Studiengänge.

„In Deutschland gibt es derzeit noch nicht genügend qualifizierte Bachelorabsolventen“, erklärt EBS-Rektor Christopher Jahns. Die Ansprüche für einen Masterplatz sind hoch: Willkommen ist, wer die hohen Anforderungen, die die EBS an die eigenen Studenten stellt, gleichwertig erfüllt. Für die Aufnahme müssen externe Bewerber 200 Creditpoints erreicht haben und einen umfangreichen Aufnahmetest



TOP-25-UNIS WIRTSCHAFT

Rang	Veränderung zum Vorjahr	Hochschule	Index ¹⁾	Studierende (26,6 %)			Absolventen (26,6 %)			Personaler (26,6 %)		Hochschul- befragung (2007)	
				Rang	Top- Wertungen ²⁾ (%)	Noten- schnitt ³⁾	Rang	Top- Wertungen ²⁾ (%)	Noten- schnitt ³⁾	Rang	Nennungen ⁴⁾ (%)	Rang	Punkte
1	▲	EBS Oestrich-Winkel	76,0	2	81,9	1,3	3	79,8	1,3	3	16,1	1	21
2	▲	Uni Witten/Herdecke	66,4	3	78,4	1,3	4	78,1	1,5	21	3,2	3	18
2	▼	HHL Leipzig	66,4	1	85,1	1,3	1	83,4	1,3	13	5,4	13	12,5
4	▼	WHU Vallendar	64,3	8	79,5	1,6	2	85,7	1,3	11	6,5	7	15
5	▲	ESCP-EAP Berlin	62,5	5	71,3	1,4	5	62,9	1,5	17	4,3	5	17,5
6	●	HfB Frankfurt a.M.	60,6	6	67,9	1,4	8	61,0	1,6	8	7,5	6	16
7	●	Uni Eichstätt-Ingolstadt	59,2	10	65,6	1,6	6	61,7	1,6	6	12,9	8	14,5
8	neu	ZU Friedrichshafen	58,1	4	74,8	1,4	9	62,1	1,6	39	0,0	10	14
9	▲	Uni Frankfurt a.M.	57,5	11	62,4	1,6	19	53,1	1,9	7	8,6	2	19
10	▼	Uni Mannheim	56,1	19	54,3	1,8	13	58,5	1,7	1	32,3	16	12
11	▼	Uni München	54,2	12	59,7	1,7	14	53,5	1,7	4	14,0	10	14
12	▲	Uni Osnabrück	52,0	15	52,8	1,7	10	56,7	1,6	56	0,0	8	14,5
13	●	TU München	51,7	9	66,4	1,5	11	58,4	1,7	24	2,2	22	10
14	▲	Uni Hohenheim	45,3	34	37,5	2,0	17	51,1	1,8	8	7,5	10	14
15	▲	Uni Erlangen-Nürnberg	43,9	18	50,7	1,8	27	43,4	2,0	13	5,4	16	12
16	▼	Uni Münster	42,0	22	49,7	1,8	21	44,0	1,9	4	14,0	32	7
17	neu	Uni Göttingen	40,7	36	38,5	2,1	48	33,3	2,2	56	0,0	3	18
18	▼	TU Freiberg	39,7	13	57,7	1,7	7	65,4	1,6	56	0,0	43	0 (k.A.)
19	▼	Uni Ulm	39,1	17	49,8	1,8	12	56,4	1,6	38	1,1	41	2,5
20	neu	TH Karlsruhe	39,0	29	40,6	1,9	22	46,9	2,0	56	0,0	22	10
21	▲	FU Berlin	38,8	25	46,5	1,9	29	41,3	2,0	38	1,1	24	9,5
22	▲	Uni Regensburg	38,7	30	42,9	2,0	15	53,8	1,8	24	2,2	32	7
23	▲	Uni Essen-Duisburg	37,8	28	35,7	1,9	33	48,3	2,2	56	0,0	21	11
24	▲	Uni Bochum	36,5	20	32,1	1,8	47	34,7	2,2	17	4,3	30	8
25	▲	Uni Tübingen	36,1	41	32,1	2,2	33	40,8	2,1	38	1,1	13	12,5

1) Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)

2) durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein

3) durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein

4) prozentuale Häufigkeit der Nennungen; 5) durch eine Befragung der Fachbereiche ermittelte Punktzahl in einem Benchmarking

„In Deutschland gibt es noch nicht genügend qualifizierte Bachelorabsolventen.“

EBS-REKTOR CHRISTOPHER JAHNS

durchlaufen. Die Absolventen von Fachhochschulen werden es schwer haben, vermutet Rektor Jahns. Für Studiengebühren von 6.500 Euro pro Semester verspricht die EBS ihren künftigen Masterstudenten ein Programm, welches durch Internationalität und hohen Praxisbezug auf Führungspositionen vorbereitet.

THEORIE IST PRAKTISCH > Für den höchsten Neueinsteiger im Uni-Ranking, die Zeppelin-Universität (ZU) in Friedrichshafen – obwohl sie bei Personalern noch nicht im Fokus ist, schaffte sie es insgesamt auf Platz acht – ist das Anpreisen des Praxisbezugs nur hohles Wortgeklänge. Die ZU, die erst vor dreieinhalb Jahren gegründet wurde, hat einen „altmodischen“ Ansatz, wie Präsident Stephan Jansen kokettiert: „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie.“

Dazu kommt eine gute Portion Interdisziplinarität, die den Zeppelin-Professoren sehr wichtig ist. „Die Biografien unserer Absolventen sind eigenwilliger als von Business-School-Abgänger – neben Beratern und Bankern gibt es auch Bürgermeister, Gründer oder Radiomacher“, sagt Jansen. „Durch den interdisziplinären Ansatz vermitteln wir unseren Absolventen Kommunikations- und Übersetzungsfähigkeit. Das scheint uns genau das zu sein, was Manager im Job brauchen – und was mitunter fehlt.“ Der Master, der an der ZU schon im dritten Jahrgang läuft, setzt deswegen bewusst auf einen sehr breit angelegten Bachelor auf. Doch auch Studenten anderer Hochschulen sind im Masterprogramm „Corporate Management & Economics“ willkommen.

Die Uni Mannheim, beliebteste Uni bei Personalern (Gesamtwertung Platz zehn), setzt darauf, speziell für die Masterprogramme international renommierte Wissenschaftler zu berufen. „So wollen wir die besten Studenten aus der ganzen Welt locken“, sagt Rektor Hans-Wolfgang Arndt. Mit attraktiven Masterprogrammen will die Uni aber auch verhindern, dass die besten Köpfe bereits nach dem Bachelorabschluss abgeworben werden. „Unternehmen bieten den Top-Absolventen an, nach

ein paar Jahren im Unternehmen die Kosten für einen MBA-Abschluss zu übernehmen“, hat Arndt beobachtet. „Das ist natürlich verlockend.“

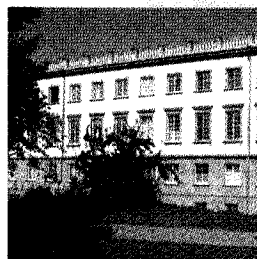
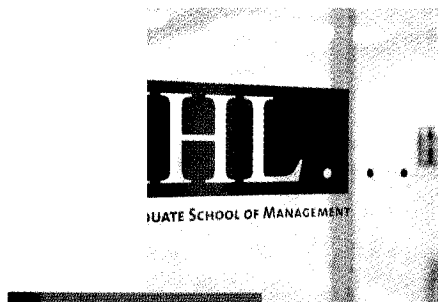
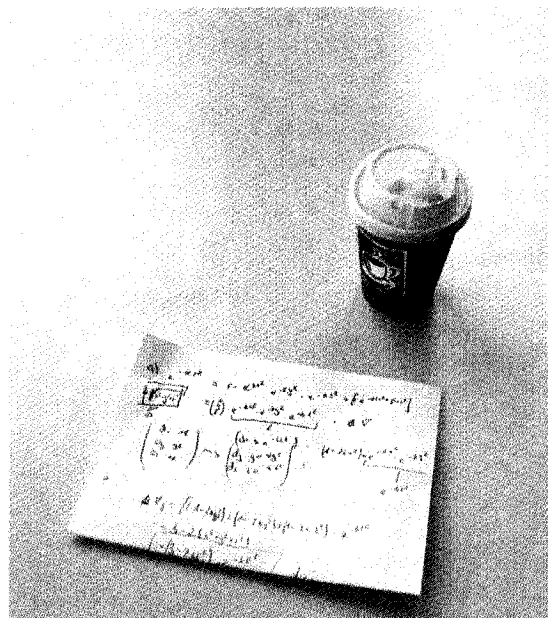
Auch der Vorjahressieger des *karriere*-Rankings, die Leipzig Graduate School of Management (HHL), hat, genau wie Mannheim und die ZU Friedrichshafen, schon erste Erfahrungen mit dem Masterstudium. Seit September 2006 bieten die Leipziger den Master of Science in General Management an.

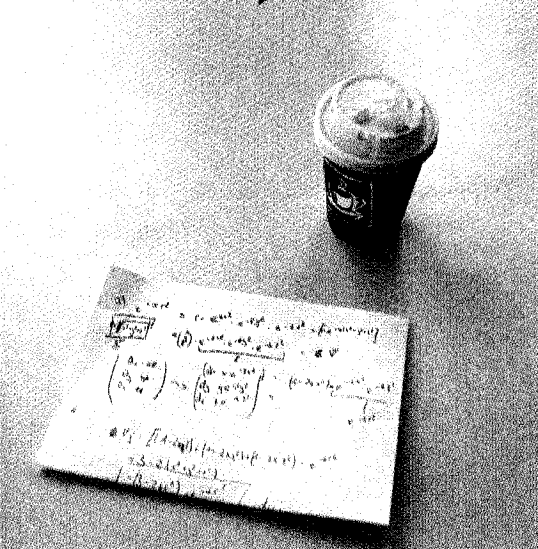
Überraschend findet Volker Stöbel, Pressesprecher der HHL, dass viele Studenten sich noch nicht an den Masterabschluss gewöhnt haben: „In Deutschland ist noch in vielen Köpfen verankert, dass der MBA besser ist als der Master. Dabei unterscheiden sich diese Abschlüsse grundsätzlich voneinander.“ Der MBA legt in Leipzig hauptsächlich bei Nicht-BWLern ein wirtschaftswissenschaftliches Fundament. Wer einen Wirtschafts-Bachelor in der Tasche hat, ist dagegen mit dem Master besser bedient. Da die HHL eine Graduiertenschule ist, bietet sie keinen Bachelor an und will dies auch vorerst nicht. Ein wichtiger Abschluss ist nach wie vor das Diplom, weil dies nach Aussage von Stöbel bei den Studenten noch stark nachgefragt wird.

FACHHOCHSCHULEN AUF DEN FERSEN >

Die FHs nutzen die Umstellung auf die neuen Studiengänge, um zu den Unis aufzuschließen: An der FH Deggendorf, die das *karriere*-Ranking wegen der guten Bewertungen von Studierenden und Absolventen anführt, ist gerade der erste konsekutive Masterstudiengang in Wirtschaftsinformatik gestartet, im Winter soll der Master in Betriebswirtschaftslehre folgen. Damit will die Fachhochschule in erster Linie ihre eigenen Bachelorstudenten abholen, aber auch die Absolventen anderer Hochschulen sind gern gesehen – und zwar auch von den Universitäten.

Die Private Fachhochschule Göttingen (PFH) – im *karriere*-Ranking von Platz sechs auf Platz drei aufgestiegen – sichert ihren Masterstudenten gar eine vertraglich





„Für unsere Masterprogramme wollen wir die besten Studenten aus der ganzen Welt locken.“

HANS-WOLFGANG ARNDT, REKTOR DER UNI MANNHEIM

fixierte Jobgarantie zu. Absolventen bekommen die Studiengebühren eines kompletten Jahres erstattet, sollten sie ein halbes Jahr nach erfolgreichem Studienabschluss keine adäquate Anstellung gefunden haben. Hier setzt man auf Schnelligkeit: In Göttingen ermöglicht ein Intensivstudium, Bachelor plus Master in insgesamt nur vier Jahren und vier Monaten zu erwerben. Doch die Masterstudiengänge General Management und Business Information Systems, die zum Wintersemester 2007 starten, sind auch offen für Bachelor-Absolventen anderer Hochschulen. „Die Bewerber wollen einen Bachelor einer

No-Name-Hochschule mit einem Master von uns aufmöbeln“, beobachtet Hochschulsprecher Peter Diehl.

Die Universitäten lässt das Engagement der Fachhochschulen aber nicht kalt: Dass sich die Unterscheidung zwischen Uni und FH wegen der Einführung von Bachelor und Master in den nächsten Jahren nivellieren wird, glaubt sogar der Mannheimer Uni-Rektor Arndt. Was zähle, sei aber allein die Qualität des Angebots. Der Wettbewerb der Hochschulen kann dabei nicht schaden.

KATJA WILKE

FOTO: EB-STOCK

C|A|U

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

contacts

firmen kontakt messe

informationen zu berufseinstieg und karriereplanung,
forum der unternehmen, unternehmenspräsentationen

uni - und dann?

www.contacts.uni-kiel.de

10.5.07

ab 9.30 Uhr im auditorium der uni kiel



europäische universitäten
des nord-rhein-westfälischen raums